

Sie kommen, um die Warenwelt zu erobern. Etwa 300 Leute machen mit. Zu Techno tanzend, jubelnd, mit Glitzer schmeißend. Die Musik kommt aus Soundsystemen, die in Rollstuhl, Kinderwagen, Sackkarre durch die Gegend gefahren werden. »Kauf, kauf, kauf«, schallen Sprechchöre quer über den Berliner Ku'damm. Hier beginnt gerade die »Lange Nacht des Shoppings«. Die »Hedonistische Internationale« ist zur Anti-Kaufrauschaktion angetreten. Mit Seifenblasen, Schirmchen und Wunderkerzen.

»Kauf, kauf, kauf« – die allgemeine Geschäftigkeit wird in einer massiven Übertreibung persifliert. Das zeigt sich, wenn die Truppe kollektiv kichernd aus dem nächsten Laden geschmissen wird. Die Klamotten fliegen in hohem Bogen durch den Shop, werden beim Verlassen den Türstehern in riesigen Stapeln in die Arme gedrückt.

Die »Hedonistische Internationale« (HI) ist ein loses, aktionsorientiertes Bündnis. Jeder darf mitmachen, eine feste Mitgliedschaft gibt es nicht. Es geht um die Verbindung von Politik und Lebensfreude: »Politik darf Spaß machen«, ist ihr Credo. Deutschlandweit bekannt wurde die HI, als sie der ARD-Sendung »polylux« einen falschen Protagonisten untergeschoben hatte.

Es gibt sie noch nicht einmal drei Jahre, doch die Idee verbreitet sich. Das Epizentrum ist Berlin, aber

hedonistische Sektionen gibt es mittlerweile auch in Baden-Baden, Bremen, Dresden, Frankfurt am Main, Göttingen, Greifswald, Hamburg, Hannover, Kapstadt, Kassel, Nürnberg, Magdeburg, Mainz, Malmö, Potsdam, Reval (Texas), Seattle, Vicenza (Italien), Wendland, Würzburg und Zürich. Sie alle eint das Bekenntnis zu einem Manifest, das Freude, Lust und Freiheit fordert, die »Hedonistische Internationale« zu einer reinen Idee erklärt, jeglicher Hierarchie abschwört und viele Wege zum Glück akzeptiert.

Die Zusammensetzung der Gruppen ist so bunt wie das Leben. Freiberufler, Künstler, Arbeitslose, Studenten, Anwälte sind dabei. Ältere Semester finden sich bei den »Senior Radical Hedonists«, aber auch Kinder sind bei den farbenfrohen Demonstrationen von Lebensfreude gern gesehene Gäste. »Politisch von ganz links bis grün« sei das Spektrum, so ein Aktivist, auch wenn viele Teilnehmer ursprünglich aus der eher apolitischen Technoszene kommen.

Die Bandbreite hedonistischer Aktivitäten ist groß. Die Züricher Sektion »müller wandert & vereint« arbeitet zum Beispiel ohne eigenes Soundsystem. Sie nutzen für ihre Aktionen die Musik, die sowieso in den Geschäften läuft, zum Tanzen. Aber sie veranstalten auch ganz bewusst ruhige Events. Einen Gehörschutzspaziergang zum Beispiel, auf dem nicht einmal geredet wird. Oder sie gehen gemeinsam Fahnen schwenken, um den Schweizer

TEXT MARTIN SCHWARZBECK

FEIERN FÜR EINE BESSERE WELT

Gemeinsam Spaß haben statt gegeneinander wirtschaften. Die »Hedonistische Internationale« setzt auf Begeisterungsfähigkeit und verschenkt Lebensfreude



Rechten die Deutungshoheit über die folkloristische Symbolik streitig zu machen. Zentraler Gedanke dabei: »Wir wehren uns mit all unseren Aktionen gegen die Illusion, dass Glück käuflich wäre«, sagt Ste, ein Gründungsmitglied. Dementsprechend wird die HI nicht von Sponsoring, sondern von der Begeisterung der Teilnehmer getragen.

Und auch sonst mangelt es den Hedonisten nicht an Ideen. Ob mit Schlauchbooten Flüsse besetzen, Streikposten oder Demos mit einem Soundsystem unterstützen, nackt Nazikneipen stürmen, tanzend öffentlichen Raum zurückerobern, sich im Frack auf hochhoffizielle Empfänge schmuggeln – sehr oft steht die Kritik an der Kommerzialisierung des Lebens im Vordergrund.

So sieht es auch Lilli, eine Studentin und Aktivistin: »Leben heißt nicht nur konsumieren. Auch die, die nicht gerade die Taschen voller Geld haben, haben sich etwas Freude verdient. Wenn alles Eintritt kostet, kameraüberwacht und rasengesprengt wird, werden wir ganz schnell mit spitzen Fingern auf den Sondermüll verfrachtet und unser Reich an die verkauft, die sich den neuen Schick leisten können. Dagegen wehren wir uns. Indem wir uns die Räume einfach zurückerobern, ohne das Portemonnaie auszupacken. Das Berliner Badeschiff, eine Luxusbadeanstalt mitten in der Spree, haben wir zum Beispiel mit zehn Schlauchbooten voller Leute einfach geentert. Und natürlich haben wir

immer ein Soundsystem dabei. Wir wollen die Verhältnisse zum Tanzen bringen!« So die junge Dame von der Sektion »Bündnis für urbane Mobilbeschallung«.

Lilli ist nicht ihr echter Name, denn: »Ein Name oder ein Gesicht impliziert Anführer, Repräsentanten einer Gruppe. Das wollen wir aber nicht, und die gibt es auch nicht, weil Aktionen immer wieder von anderen initiiert oder ausgeführt werden. Der Erfolg einer Aktion ist ein kollektiver. Jeder trägt etwas dazu bei, schenkt Ausrüstung, Arbeitsaufwand oder einfach nur gute Laune.« Gemeinsam seien sie stark, sagt Monty von der Sektion »Aktionskomitee nudistische Offensive«. »Dann entsteht eine chaotische Kraft, die über die Summe der Einzelleistungen hinausgeht. Man erlebt, was gemeinsam möglich ist. Dieses Mitmachkonzept ist das ideale Mittel gegen Politikverdrossenheit.«

Eine Organisationsstruktur gibt es nicht. »Bei einer Aktion, die aus Ideen und Engagement vieler entsteht und bei der viele Spaß haben, ist es unsinnig, einen Verantwortlichen zu deklarieren. Wenn jemand eine Idee hat und was machen will, dann soll er machen«, so Lilli. »Do what you want« ist nicht umsonst der zentrale Leitsatz der HI. Hedonist Wally von der Sektion »Hedonistisches olympisches Komitee« betont die Effektivität der Abstimmung in Kleinstgruppen. »Je größer die Gruppe, desto schwerer wird es, einen Konsens zu finden. Deshalb gibt es bei uns keine Generalversammlungen, sondern es treffen sich immer die, die Lust auf eine spezielle Aktion haben.«

Und warum das alles? Ist das nicht ein Haufen Arbeit? Und was hat man dann davon?

Lilli sagt: »Wenn ich mich nach so einer Aktion umschaue und ich sehe in lächelnde, erhitzte Gesichter, dann erscheint jedes dieser verschenkten Lächeln automatisch doppelt breit auf meinem Gesicht. Aber es macht natürlich auch mir Spaß, sonst würde ich es ja nicht machen. Man könnte es Selbstbefriedigung mit sozialem Anspruch nennen.« Lächeln als Währung des Erfolges also. Klingt irgendwie netter als Rendite.

Auf dem Ku'damm gibt es mittlerweile Gerangel. Die Situation spitzt sich zu. Der Wachschutz eines Konsumtempels versucht verzweifelt, sein Revier zu verteidigen. Die alarmierte Polizei rückt an. Als sich die Türen des Mannschaftswagens öffnen, stürmen die Demonstranten darauf zu. Bilder von umgekippten, brennenden Polizeiautos drücken sich unweigerlich ins Bewusstsein. Doch dann kommt alles ganz anders: Die Horde fällt über die Polizisten her – und beginnt sie zu küssen. ■

Weitere Infos: www.hedonist-international.org

Angewandte Politikkritik: Dem Staat die beste Seite zeigen. Aktion der Hedonisten im Herbst 2008 zwischen Reichstag und Kanzleramt

